

Das Wasser wird nun zu einer ganz heißen Sache

Forderung: Den Bürgern darf nicht eine neue Last aufgebürdet werden

Von unserem Redaktionsmitglied
SIEGFRIED NÖLTING

Beeskow. Es ging bei der vorweihnachtlichen Stammtischrunde des Wirtschaftsfördervereins Oder-Spree ums Wasser. Bekanntlich ist's das gegensätzlichste Element des Feuers. Was aber in Zukunft mit dem Wasser auf die Einwohner des Kreises zukommen wird, ist heißer als glühendes Eisen. Das bezieht sich auf die Preise. Es ist illusorisch zu glauben, daß der Wasserpreis so bleiben wird, wie er in diesem Jahr abkassiert wurde. Ein Preisanstieg ist nicht einzudämmen und wird den Geldbeutel jedes Haushaltes belasten.

Die Frage erhebt sich: entweder es beim alten Zustand bezüglich der Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung belassen oder aber herbeiführen, was dringend nötig ist. Da letzteres nur die einzige Alternative sein dürfte, um in die Haushalte sauberes Wasser wenn zu bekommen und was von ihnen abgeleitet wird, so aufzubereiten, daß es bedenkenlos wieder dem Kreislauf Natur zugeführt werden kann, müssen erhebliche Investi-

tionen getätigt werden. Von der Angelegenheit wird jeder betroffen sein, denn es besteht per Gesetz Anschlußzwang. Es geht um Millionen! Wieviel, das kann derzeit nur grob umrissen werden.

Allein für Philadelphia und Kummerdorf wären 3,5 bis 3,9 Millionen aufzubringen, wenn man in der Solidargemeinschaft des Verbandes bliebe. Scherte man jedoch aus, erhöhte sich die Summe um gut eine halbe Million. Für ganze Gebiete wie Trebatsch oder den Raum Friedland/Lieberose muß man mit Millionen in zweistelliger Höhe rechnen. Wovon wiederum von jedem Haushalt für den unmittelbaren Anschluß ans Netz bis 5 000 DM zu tragen wären.

Bei der Stammtischrunde kamen Vertreter aller vier im Kreis wirkenden Wasserverbände zu Wort. Ihr einhelliger Tenor: Was sein wird, darf nicht ausschließlich zu Lasten der Bürger gehen. Ihnen dürfe man nicht erneut die Versäumnisse 40jähriger Mißwirtschaft und unproportionaler Entwicklung der ehemaligen DDR aufbürden. Im Gegensatz zu Frankfurt/Oder, Eisenhüttenstadt und eini-

gen anderen Gebieten in Brandenburg wurde gerade der Kreis Beeskow, was Wasserversorgung und Abwasserentsorgung anbelangt, in der Vergangenheit sträflichst vernachlässigt. So gesehen, ist der Kreis ein unterentwickeltes Land. Im Terrain Friedland/Lieberose kommen von 7 000 Einwohnern nur 1 500 in den Genuß einer zentralen Wasserversorgung und niemand in den Genuß einer zentralen Abwasserentsorgung. Das Dilemma des Kreises aber liegt auch in seiner räumlichen Ausdehnung und zu geringen Bevölkerungszahl begründet. Es sind unverhältnismäßig lange Strecken zu überwinden und Trassen zu legen. Das kostet, wem auch immer, Unsummen.

Es wäre angesichts dieser Tatsachen politisch unverantwortlich, erneut Fördermittel in Richtung Frankfurt/Oder oder Eisenhüttenstadt zu pumpen. Was vorhanden ist, muß hierher fließen, weil nur das eine Entlastung jedes Haushaltes bewirken würde. Ziehe, so wurde argumentiert, keine politische Vernunft in Potsdam und Bonn ein, dann drohe den Kommunen und den Haushalten ein Fiasko.